



Das Leitbild: Motivation für ehrenamtliches Engagement?

Wer einmal bei den Ehrenamtlichen der eigenen Gemeinde herumfragt, was im Gemeindeleitbild steht, dürfte überwiegend ernüchternde Antworten erhalten, denn die meisten werden wenig davon wissen. Trotzdem sind sie mit Engagement dabei. Brauchen wir als Gemeinden also überhaupt Leitbilder? Welche Rolle spielen sie beim Werben für unsere Gemeinde?

Warum engagieren sich Menschen überhaupt ehrenamtlich? Die Gründe dafür sind hinlänglich erforscht: Meist tun sie es, weil sie unmittelbare Freude in ihrem Tun und dessen tieferen Sinn erleben, dazu eine tragfähige Gemeinschaft und die Wirksamkeit ihrer eigenen Begabungen. Darin unterscheidet sich eine Kirchengemeinde allerdings nicht vom Fußballverein oder der Bigband „um die Ecke“. Wer für das Engagement in der eigenen Gemeinde werben will, steht also zwangsläufig in einem Konkurrenzverhältnis zu anderen Angeboten, was diese grundlegenden Motivationsfaktoren angeht. Häufig geht es also beim Ehrenamt nicht so sehr um das „ob“, sondern eher um das „wo“. Ein Leitbild spielt bei der Entscheidung keine explizite Rolle, wie eine entsprechende Studie dreier Landeskirchen belegt (Befragung zu Kirchenvorstand- bzw. Presbyteriumswahlen, 2013).

Kann ein Leitbild dennoch dabei helfen, Menschen für ein Ehrenamt allgemein und ein Mitarbeiten im Presbyterium speziell zu gewinnen? Es kann hierbei nur um eine gute Kommunikation darüber gehen, warum unsere Gemeinde wichtig und was ihr wichtig ist, und warum es sich lohnt, sich dort zu engagieren. Wenn ein Leitbild das leisten soll, muss es mehrere Ansprüche erfüllen, und der wohl wichtigste davon ist die Verdichtung auf das Wesentliche. Kaum jemand wird einen Flyer durchlesen, bevor er sich für eine Mitarbeit entscheidet. Wenn wir für die eigene Gemeinde werben wollen, sollten wir deshalb in der Lage sein, das in kompakter Form zu tun. Ein Leitbild, das sich fokussiert statt vieles zu wollen, hilft dabei. Die meisten Gemeindeleitbilder bieten über einen zentralen Satz eine solche kompakte Form und bieten sich daher als Kommunikationsinstrument an.

Der zweite grundlegende Anspruch an ein Leitbild ist seine Authentizität. Freitag et al. (2006) unterscheiden bei Unternehmen „gelebte“ (nicht niedergeschriebene) von „expliziten“ Leitbildern. Kirchengemeinden haben in aller Regel heute ein explizites Leitbild – das sich im Leben der Gemeinde wiedererkennen lassen muss. Interessierte Menschen möchten wissen, worauf sie sich einlassen – und das können sie im Idealfall durch ein kompaktes Leitbild mit klarem Standpunkt (Beck et al., 2019), oder mit schon etwas älteren Worten ausgedrückt: eines das „freundlich und mit Salz gewürzt“ ist (Kolosser, 4, 6).

Stellen Sie sich vor, Sie möchten einem grundsätzlich interessierten Mitmenschen erzählen, wofür Ihre Gemeinde steht und warum es sich lohnt, sich dort zu engagieren – und zwar bei einer gemeinsamen Fahrstuhlfahrt zwischen dem Erdgeschoss und dem vierten Stock. Wenn Sie das mit Ihrem Gemeindeleitbild können, dann ist es ein hervorragendes Instrument, um potenzielle Ehrenamtliche anzusprechen.



Literatur

Befragung zu Kirchenvorstand- bzw. Presbyteriumswahlen im Auftrag der Landeskirchenämter Hannover, Lippe und Westfalen, Bielefeld (2013).

Abrufbar unter: https://www.lippische-landeskirche.de/daten/KV-Wahlen_Ergebnisbericht%20SI.pdf

Freitag, M., Ganz, W., Graf, N., Hudak, R., Köhler, S., Martinetz, S., Meiren, T. (2006). Leitbilder – gelebte Werte oder nur Worte? Ergebnisse einer Kurzstudie zu Leitbildern in der betrieblichen Praxis. Fraunhofer IRB Verlag, 54 S., Stuttgart.

Beck, A., Hermens, I., Hoffmann, T., Reißing, A., Vollmer, K., Wiemann, C. (2019) Praxishilfe Ehrenamtskoordination. Ev. Bildungszentrum Gemeindeentwicklung und Gottesdienst, 68 S., Stuttgart.